



[www.g-geschichte.de](http://www.g-geschichte.de)

Sven Hedin

## Der schwedische Marco Polo

Mit großer Entschlossenheit nahm sich Sven Hedin vor, nicht zu sterben. Er schleppte sich über Sanddünen, der Wind fegte – die Tücken der chinesischen Wüste Taklamakan, bekannt als „Platz ohne Wiederkehr“ oder „Wüste des Todes“ bekam Sven Hedin und seine Expeditionstruppe am eigenen Leib zu spüren. Von acht Kamelen verendeten sieben – sie quälte der Durst.

Als der Schwede 1895 auf den „Straßen der wilden Abenteuer“ in der chinesischen Wüste Taklamakan unterwegs war, trieb ihn die Abenteuerlust und der Drang, die letzten weißen Flecken auf der Landkarte zu erforschen. Sven Hedin war einer der erfolgreichsten Forschungsreisenden des 19. Jahrhunderts. In den Jahren zwischen 1893 bis 1935 leistete er Erstaunliches. Er überlebte vier große Expeditionen durch Zentralasien: die Erforschung des Hochgebirges Pamir, Xinjiang, Tarimbecken, die Sandwüste Taklamakan, den See Karakoshun und den Bosten-See sowie schließlich Nord-Tibet.

Es war jedes Mal ein waghalsiges Unternehmen. Beispielsweise verkleidete er sich zum Schutz vor tibetischen Behörden als Hirte. Wegen eines von den Briten verhängten Verbots war es Hedin nicht möglich, die Grenze nach Indien zu überschreiten. Doch Sven Hedin fand einen Weg: Über den Transhimalaja, eine gewaltige Gebirgskette, stieß er nach Tibet vor. Erfolgreich gelangte er auf das „Dach der Welt“.

Sprungbrett für seine Expeditionen war eine Anstellung als Dolmetscher bei der schwedischen Botschaft in Teheran. Schon nach einem Jahr verspürte Hedin den Drang nach Freiheit und Weite: er knüpfte Kontakte, um seine erste Expedition zu realisieren. Eine Professur für Geographie lehnte Hedin bewusst ab. Lieber wollte er sich nach der überaus erfolgreichen dritten Expedition, bei der er bis nach Tibet vordrang, seiner Liebe, der Feldforschung widmen. Die wissenschaftliche Auswertung seiner Ergebnisse musste deshalb ein Stab von Fachkräften übernehmen. Er zog es vor, sich seinen Erzählungen über Asien zu widmen. Hedin schrieb diese Geschichten für diejenigen, die nicht das Glück hatten, durch Asien zu reisen.

Als der zum Asienexperte gekürte Sven Hedin nach seinen Expeditionen durch die Gebirge und die Wüstengebiete von Zentralasien erstmals 1909 nach Schweden zurückkehrte, feierte ihn die Bevölkerung als Held. Auf seinen Reisen stieß er auf zwei unter dem Sand vergrabene Städte. Damit wurde er berühmt. Als einer der wichtigsten Persönlichkeiten Schwedens ist er in den Adelsstand erhoben worden. Mit seinen Expeditionsaufzeichnungen legte er den Grundstein für die umfassendste Kartensammlung – dennoch zerstörte sie seinen Ruf.

Die Krönung seiner Forschungsarbeit war der Zentralasien-Atlas, der 1952, in Hedins Todesjahr, veröffentlicht wurde. So sehr diese Arbeit Hedin Erfolg brachte, so sehr beschmutzte die

Kartensammlung auch sein Ansehen. Da der Schwede die finanziellen Mittel für den Zentralasien-Atlas nicht aufbringen konnte, schaltete sich sowohl die deutsche Regierung als auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein. Dieses Kartenwerk warf deshalb einen Schatten auf das Lebenswerk des Schweden. Noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs hatte Hedin seine Arbeit aufgenommen und zum gleichen Zeitpunkt öffentlich seine Sympathie zu Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht. Die Nähe zum Nazi-Regime war es, die Sven Hedin international in Verruf brachte.

Schon während des Ersten Weltkriegs hatte Sven Hedin ein romantisierendes Deutschlandbild. Nicht unerheblich daran beteiligt war sein Studium beim deutschen Geographen und Chinaforscher Ferdinand Freiherr von Richthofen. Dieser wissenschaftliche Mentor prophezeite Hedin eine große Karriere. Er ermutigte seinen Schützling, sich die Erforschung Zentralasiens zum Lebensziel zu machen.

Später schmeichelte ihm Adolf Hitler mit Ehrungen. Auch wenn Sven Hedin seine Bewunderung für das Dritte Reich nicht verhehlte, äußerte er sich auch kritisch. Obwohl Hedin dadurch vom Regime enorm unter Druck gesetzt wurde, konnte er seinen Einfluss bei den Nationalsozialisten dazu nutzen, zahlreiche Opfer der Nationalsozialisten vor Hinrichtungen zu retten.

Auch wenn Hedins Beziehung zu den Nationalsozialisten einen schlechten Beigeschmack an sein Werk hinterlassen hat, so ist doch unstreitig, dass Sven Hedin Unglaubliches erreicht hat: Sven Hedin machte Entdeckungen, die die Welt erstaunte: Als Forscher drang Sven Hedin zu den letzten Grenzen Innerasiens vor und ging damit in die Geschichte ein.

Anna Werkmeister